

Matthias Benad/Hans-Walter Schmuhl (Hg.), *Aufbruch in die Moderne. Der evangelische Kirchenkreis Bielefeld von 1817 bis 2006*, Verlag für Regionalgeschichte, Bielefeld 2006, 292 S.

Der in Verbindung mit der thematisch verwandten Ausstellung im Historischen Museum der Stadt Bielefeld erschienene Sammelband ist ein interessantes und spannend zu lesendes Beispiel für die Kirchengeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts in ihrem politischen, wirtschaftlichen und sozialgeschichtlichen Kontext. Der Kreis der Autoren umfasst Historiker, Kunsthistoriker, Pädagogen, Theologen und Archivare, so dass der Leser aus ganz unterschiedlichen Perspektiven an den Untersuchungsgegenstand, die Kreissynode Bielefeld, herangeführt wird. Positiv zu verzeichnen ist, dass der Bezug zur Gegenwart immer wieder konsequent hergestellt wird, so dass Historiographie nicht bei dem kontemplativen Blick in die Vergangenheit stehen bleibt, sondern zu Selbstvergewisserung in der Gegenwart beiträgt, in der sich Kirche mit vielfältigen Herausforderungen auseinandersetzen muss.

Die Grundlage des Sammelbandes bildet ein umfangreicher Beitrag Ralf Pahmeyers, der die Geschichte des Kirchenkreises Bielefeld chronologisch darstellt. Tatsächlich hat der Kirchenkreis als Mittelinstanz zwischen den Kirchengemeinden auf der einen und der Provinzialsynode des 19. Jahrhunderts und der Landessynode unserer Zeit auf der anderen Seite einen besonderen heuristischen Wert, insofern als er die Entscheidungen und Entscheidungsprozesse der übergeordneten Ebene konkretisiert und das Geschehen auf der Mikroebene des Gemeindelebens gewissermaßen bündelt. Damit ist nicht nur dem interessierten Leser gedient, sondern auch dem Wissenschaftler, der auf dieser Grundlage weiterarbeiten kann. Mit Markus Dröge/Erich Engelke/Andreas Metzger/Ulrich Offerhaus/Thomas Martin Schneider/Rolf Stahl (Hg.), *Pragmatisch, preußisch, protestantisch ... Die Evangelische Gemeinde Koblenz im Spannungsfeld von rheinischem Katholizismus und preußischer Kirchenpolitik*, Schriftenreihe des Vereins für Rheinische Kirchengeschichte Bd. 161, Verlag Dr. Habelt Bonn 2003, 525 Seiten, und Ferdinand Magen, *Der Kirchenkreis Mülheim am Rhein (1817–1894)*, ß-Verlag Rödigen 2002, sind in den letzten Jahren bereits zwei weitere Monographien zu Kirchenkreisen erschienen. Eine vergleichende Darstellung steht allerdings noch aus.

Besonders fesselnd sind die Ausführungen Pahmeyers zum „Kirchenkampf“ im Dritten Reich, wenn er z. B. an der Person Pfarrer Wilhelm Niemöllers, des Bruders Martin Niemöllers, deutlich macht, wie ambivalent sich Kirche zum Nationalsozialismus verhielt. Wilhelm Niemöller war ab 1923 Mitglied der NSDAP, dann aber auch federführend in der Bekennenden Kirche und wehrte sich u. a. mit vielen anderen Bielefelder Geistlichen und Laien gegen eine inhaltliche und organisatorische Gleichschaltung seiner Kirche. Gleichermäßen kritisch hinterfragt Pahmeyer die kirchliche Erinnerungskultur nach 1945, die für den innerkirchlichen Bereich Selbstkritik äußerte, sich aber, was die Politik des Nationalsozialismus und die Verbrechen

gegenüber den Juden angeht, ausschwieg. Diese Bringeschuld ist erst in jüngster Zeit beglichen worden, als die EKvW in allen ihren Gliederungen über das Verhältnis von Christen und Juden nachgedacht und schließlich ihre Kirchenordnung entsprechend geändert hat.

Die Ausführungen Pahlmeyers werden in den folgenden Aufsätzen auf vielfältige Art und Weise vertieft. Ulrich Althöfer geht anhand konkreter Beispiele auf die Architektur Bielefelder Kirchen ein, die ganz im Sinne der aktuellen Kirchenpädagogik als steingewordene Theologie und Antwort auf die jeweiligen gesellschaftlichen Herausforderungen vorgestellt werden. Jens Murken beschäftigt sich mit den Kirchengemeinden, Frank-Michael Kuhle- mann mit den Pfarrern des Kirchenkreises, Veronika Huesmann und Hans- Walter Schmuhl mit der Rolle der Frau im kirchlichen Leben. Huesmann formuliert die auf den ersten Blick überraschende, dann aber durchaus plau- sible These, dass u. a. die „Frauenhilfe“ dem weiblichen Geschlecht neue Handlungsspielräume jenseits von Haushalt, Kindern und Gottesdienstbe- such eröffnete, also emanzipativen Charakter hatte, ohne allerdings das tra- ditionell konservative Frauenbild zu transzendieren. Hans-Walter Schmuhl knüpft mit seinem Beitrag hier insofern an, als er für das 20. Jahrhundert eine allmähliche Verweltlichung und gleichzeitige Professionalisierung der vor- nehmlich von Frauen geleisteten sozialkaritativen Arbeit konstatiert. Aus ehrenamtlichen Tätigkeiten werden neue Berufe und Berufsbilder. Dieser Prozess einer Professionalisierung spielt auch in dem Aufsatz Bärbel Thaus und Hans-Walter Schmuhs zur Diakonie im Kirchenkreis Bielefeld eine wichtige Rolle. Sehr anschaulich und eher struktur- als institutionenge- schichtlich angelegt wird verdeutlicht, wie der in den Kirchengemeinden gewachsene Flickenteppich diakonischer Arbeit in großen Einrichtungen zusammengefasst und intensiviert wurde, so dass die Kirchengemeinden einerseits entlastet werden, andererseits aber dieses wichtige Element christ- licher Nächstenliebe und praktischen Christentums verlieren. In der Konkur- renz mit der Professionalität diakonischer Institutionen wie Bethel und dem Johanneswerk zog das Ehrenamt in der Kirchengemeinde letztlich den kür- zeren. Dabei gab und gibt es immer den Versuch, die Diakonie in die amtskirchlichen Strukturen zu integrieren.

Den Abschluss des Sammelbandes bildet ein Beitrag von Hans Eckhard Lubrich, der die Entwicklung von der geistlichen zur weltlichen Schulauf- sicht und letztlich zum Schulreferat des Kirchenkreises Bielefeld aufzeigt, letzteres aus eigener Anschauung, hat Lubrich doch das Schulreferat und die Mediothek mit aufgebaut und lange Jahre vorbildlich geleitet.

Ohne den insgesamt positiven Eindruck schmälern zu wollen, seien ab- schließend zwei kritische Anmerkungen erlaubt. Der erste, eher akademische Einwand richtet sich gegen den Titel des Sammelbandes, der in seinem er- sten Teil das Logo des Internetauftrittes „Aufbruch in die Moderne – Das Beispiel Westfalen“ ([www.aufbruch-in-die-moderne.de](http://www.aufbruch-in-die-moderne.de)) zitiert. Die Begriff- lichkeit bezieht sich dort auf die sog. Sattelzeit um 1800, in der der Wandel vom Ancien Regime zur Moderne initiiert wurde. Eine zentrale Rolle spielten

dabei die „Modellstaaten von Napoleons Gnaden“, zu denen auch das Königreich Westfalen gehörte. Deshalb bleibt unverständlich, warum diese wichtige Phase in der vorliegenden Veröffentlichung ausgeklammert worden ist. Gleichzeitig wäre zu diskutieren, ob die Ausweitung des „Aufbruchs“ von der Sattelzeit auf das gesamte 19. und 20. Jahrhundert einer klaren historiographischen Terminologie dienlich ist.

Zweitens bleibt das 19. Jahrhundert gerade im ersten Teil des Sammelbandes überraschend farblos. Die Darstellung ist hier vor allem deskriptiv und konzentriert sich auf das Wachstum der Kirchengemeinden und des Kirchenkreises. Die Auseinandersetzung mit der Kirchenpolitik der preußischen Krone wird nur gestreift, die von der Zwei-Reiche-Lehre Luthers geprägte Haltung zum preußischen Thron, die sich in den „Befreiungskriegen“ 1813, der Revolution 1848 und den „Einigungskriegen“ 1864, 1866 und 1870/71 manifestierte, sucht man vergebens. Damit fehlt letztlich die historische Grundlage, die das Verhalten des Protestantismus im Dritten Reich und eben auch eines Wilhelm Niemöller in Ansätzen verständlich macht und zeigt, wie sich evangelische Kirche nach 1945 gewandelt hat, indem sie z. B. in verschiedenen Denkschriften ihr bereits in der Barmer Theologischen Erklärung formuliertes Wächteramt gegenüber dem Staat öffentlich und engagiert wahrnimmt. Kirchengeschichte kommt eben nicht ganz ohne Theologie aus.

Jörg van Norden

*Wilhelm Grabe/Markus Moors (ed.), Neue Herren – neue Zeiten? Quellen zur Übergangszeit 1802 bis 1816 im Paderborner und Corveyer Land (Studien und Quellen zur westfälischen Geschichte Band 52), Bonifatius GmbH Druck-Buch-Verlag, Paderborn 2006, 584 S.*

Die vorliegende Quellensammlung ist eine überzeugende Gemeinschaftsarbeit des Arbeitskreises für Kommunalarchive der Kreise Höxter und Paderborn. Sie umfasst die sog. Sattelzeit von 1802 bis 1816, in der sich der „Aufbruch in die Moderne“ anbahnte bzw. mit den Worten Max Webers der Übergang von der traditionellen Herrschaft des Ancien Regime zur legalen Herrschaft unserer Zeit. Der Titel der Quellensammlung formuliert die Schlüsselfrage, ob mit den neuen preußischen und französischen Herren wirklich eine neue, von den Zeitgenossen als Fortschritt erfahrbare Zeit anbrach.

Die Veröffentlichung gliedert sich in vier Abschnitte. Der erste thematisiert die Situation der Fürstbistümer Paderborn und Corvey vor 1802, der zweite ihre Inbesitznahme durch Preußen bzw. Oranien-Nassau 1802–1806 infolge des Reichsdeputationshauptschlusses, der dritte ihr Aufgehen in dem Königreich Westfalen 1806–1813 und der vierte die wiederum preußische Herrschaft nach der Niederlage Napoleons und der Abwicklung der Modellstaaten von Frankreichs Gnaden. Den Quellen wird jeweils ein kurze Einlei-